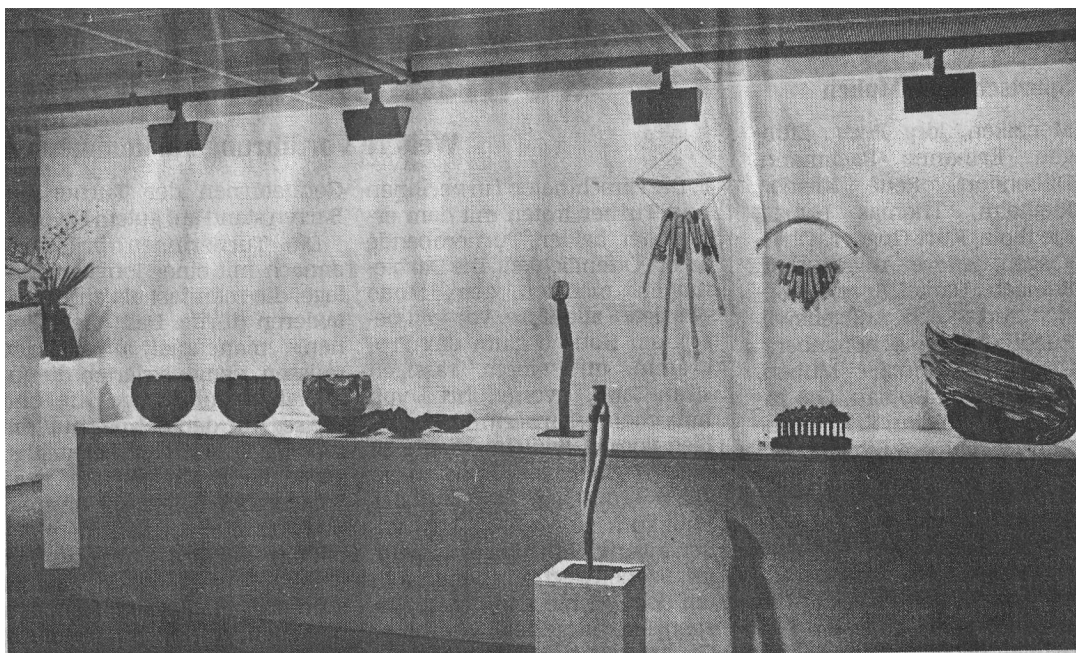


Die Nähe von Kunsthandwerk und freier Kunst aufzeigend: 12 Keramikschaffende in der Galerie Kleiner in Aarau 1991



Liebe zum Handwerk: Werke von Arlette Gagnebin, Jörg Schneider, Ernst Häusermann und Aline Favre (vlnr.). Foto: az

Zeitgenössische Keramik in der Galerie Kleiner Aarau

Kunsthandwerk geht in Kunst über

12 Schweizer Keramikschaffende stellen aus

a.z. Zum zweitenmal hat die Galerie Kleiner (Igelweid 22) eine Ausstellung mit zwölf Keramik-Künstlern und -Künstlerinnen aus der ganzen Schweiz realisiert (bis 14. Dezember jeweils Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 12 und 14 bis 18.30, Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.) Im Vergleich zur Ausstellung von 1990 fällt auf, dass dem freien Gestalten dieses Jahr mehr Raum gegeben wurde, dass Keramik als Medium künstlerischen Ausdrucks im Vordergrund steht. Dass der Lenzburger Ernst Häusermann (1947) zu jenen Künstlern zählt, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass Ton als künstlerisches Material (ein Stück weit, aber immer noch viel zu wenig) anerkannt wird, ist im Aargau bekannt; die Auswahl der Ton-Holz-Arbeiten bei Kleiner bestätigen seine Bedeutung. Die sehr persönlichen «Jagd-Zeichen», auch «Schmuck-Zeichen» im ursprünglichen Sinn des Wortes, die Umsetzungen subtiler Empfindungen zwischen Aggression und Verletzlichkeit gehören zum Besonderen in der Ausstellung.

Gegenpol zu den Arbeiten Häusermanns sind in gewissem Sinn die transparenten, nur 1 Millimeter dicken, frei gedrehten Porzellan-Schalen von Arnold Annen (1952). Die federleichten «Lichtgefässe» sind technische Meisterwerke. – Eng verflochten sind Material und Aussage in der mehrteiligen, Stück um Stück aufbrechenden, schwarz gebrannten Schalenreihe von Jörg Schneider (1957). Zerbrechlichkeit, Vergänglichkeit, aber auch Wachstum und Sprengkraft sind darin symbolisiert. Die Kräfte der Erde sind auch in den zweifarbig geschichteten Arbeiten von Aline Favre (1932) sichtbar gemacht. Dem Aufbruch dort steht hier die Verformung, das Auf- und Umstülpen, das unter Krafteinfluss Biegen und Wenden im Vordergrund. In verfeinerter, auch konstruktiverer Form ist die Höhlenbildung, das Aufwerfen und Raumschaffen auch Thema des bekannten Altmeisters der freien Keramik – Philippe Lamercy (1919).

Dass Faszination nicht eine Frage von freier oder ange-

wandter Form ist, zeigen die Schalen von Francesca Pfeffer (1944). In hochpräziser, der konkreten Kunst verwandter Art schichtet sie eingefärbten Ton beim Drehen so in Streifen, dass sie gleichzeitig Verschmelzung und Autonomie sichtbar machen. Die Harmonie dieser Arbeiten ist beeindruckend. Das eingangs erwähnte, haptische Moment kommt in dieser Ausstellung am ausgeprägtesten bei den Arbeiten von Adrian Knüsel (1957) zum Tragen. Das Feine, Polierte seiner Arbeiten lockt die Hand ähnlich wie der Marmor. Wer nach den sinnlich-runden Formen greift, staunt über ihr Gewicht – vollplastische Keramik – wieder eine Überraschung mehr. Pagodenartige Gefässe von Monique Duplain, Teekannen von klarem, durchdachtem und formschönem Design (mit Metallsträngen als Henkel) von Violette Fassbänder, Phantasie-Wagen von Erich Häberling und originelle Vasen mit Blumengestecken von Arlette Gagnebin ergänzen die reiche keramische Palette.